

Rhein-Gunsrück-Zeitung

vom 31.12.2011

Guten Morgen

Wolfgang Wendling

über das abrupte Ende des demokratischen Aufbruchs



Mutbürger oder Wutbürger?

Ja, wir können Demokratie. So klang es vor 2011 durchs Land. Die Mittelrheinbrücke sollte Beispiel einer neuen Form der Bürgerbeteiligung werden. Dann kam die Landtagswahl. Rot-Grün brachte das Ende des von oben verkündeten demokratischen Aufbruchs, noch bevor er das Volk erreicht hatte. Wir Grünen wollen die Brücke nicht, also brauchen wir auch keine Bürgerbeteiligung. Dieses garstige Lied wurde jetzt in Mainz angestimmt. Welch seltsame Tonlage! Was für eine verquere Logik! Die Roten machten gute Miene zum bösen Spiel, mimten die beleidigte Leberwurst, weil Volkes Stimmen nicht mehr zum Alleinregieren reichten. Hätten sich die Rot-Grünen doch an den Grün-Roten in Baden-Württemberg ein Beispiel genommen. Dort wollte ein Partner Stuttgart 21, der andere wollte den Tiefbahnhof nicht. Das Volk durfte entscheiden. So wurden aus Wutbürgern lupenreine Demokraten.

Die neue Form der Bürgerbeteiligung hätte auch bei der Gebietsreform einen demokratischen Aufbruch bewirken können. Als das Volk von Mörsdorf, Lahr und Zilshausen in beispielhafter demokratischer Manier, doppelt abgesichert durch Volksbefragung und Ratsbeschluss, eine klare politische Willensäußerung mit eindeutig definiertem und machbarem Ziel formulierte,

wurde die Demokratiebewegung jäh gestoppt. Von Minister Roger Lewentz, angestachelt vom Cochem-Zeller Landrat und den Parteigrößen. Oder war es Lewentz am Ende gar nicht? War es die Ministerialbürokratie, der Volkes Willen am Allerwertesten vorbeigeht, weil Paragraphen und Vorschriften die Regierungsmaschinerie am Laufen halten und sonst nichts?

Hat am Ende die Bürokratie immer das Sagen? Viele Bopparder glauben daran, seit Minister Bruch versprochen hatte, höchstpersönlich eine Lösung des Schwimmbadproblems zu finden, am Ende aber der Bürokrat Harry Herrmann die alten Positionen neu verkaufte. Sitzt in jedem Ministerium ein Harry, der sagt, wo es langgeht? Wahrscheinlich ist es so. Bürokratien überstehen sogar Systemwechsel.

Warum sollen ausgerechnet sie an einem demokratischen Aufbruch interessiert sein? Hoffen wir auf 2012. Vielleicht erleben die Bürger aus Lahr, Zilshausen und Mörsdorf doch noch ihren demokratischen Aufbruch, ebenso die Brückenbefürworter am Mittelrhein. Wutbürger gehören zu einer Demokratie ja nicht zwingend dazu.